

Käpfel im Groß-
Käpfel 15-30
8-13 (10-17),
Spargeln 50 bis
gold 10-15 (13
Stück Blumentohl
100), Sellerie 10
, 1 Bund runde
mit Rohr 18-20
Kürthemer Spar-
-15) 3.

8 Zentner ange-
-ig., zweite Sorte

Reglingen: Milch-
-55 M. - Mer-
-schweine 40 bis
e 35-48, Päufer
0-80 M das St.

170-540, Kühe
140-180-270 M.
310, Kalber 260
Häfen und Stiere
150-450 M. -
350-550, jüngere

an den Börsen und
wirtschaftlichen Ver-

stattfindenden
Kleinkinder
urobe, Berlin
gegenommen
Turnlehrerin
der Frau Clara

Anzüge

iebit
d, Witwe
äusle.

auf

mit Laden
Bagenremise
statt.

geschlossen werden.

Bad Teinach.

20 Zeilen
t 2.50 Mk.
nschaftl.
titut

traße 35.
Dankschreiben!

mt Liebenzell.
Verpachtung.

11. Mittwoch, den
26. mittags 12 Uhr
Postamtshaus
gell die Jagd im
id Distr. Wiesels-
ann und Burgthalde
516 ha in einem
6 Jahre verpachtet.

Dienstag und
g vorm. werden

elböden

gegeben.

nn Schnürle.

guterhaltene
ttröste

uftrag billig zu ver-

Otto Weißer
Kronengasse

erschließbare
schauer

ter, Baujahr 1925,
auf den Abbruch
Wih. Fuchs
Simmozheim.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.
Für Platzvorschriften kann
keine Gewähr übernommen
werden.
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 107

Dienstag, den 11. Mai 1926.

101. Jahrgang

Reichspräsident und Flaggenfrage

Hindenburg für eine grundsätzliche Lösung.

Ein Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

Im Berlin, 11. Mai. Der Reichspräsident hat an den Reichskanzler Dr. Luther folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die zweite Verordnung über die deutsche Flagge vom 5. Mai 1926 ist in der Öffentlichkeit erheblichen Mißverständnissen begegnet. Die außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit, die einer neuen Geltung Deutschlands im Auslande den Weg ebneten und uns wieder in die Weltwirtschaft eingliederten, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Auslande und ein freudiges Bekennen aller Auslandsdeutschen zum Deutschtum bei öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Auslande unter besonders schweren Begleitumständen der unselige Flaggenzwist hindernd im Wege. Diesem Uebelstande sollte durch die Verordnung vom 5. Mai abgeholfen werden, und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.“

Nichts liegt mir, wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe, ferner, als die durch die Verfassung bestimmten Nationalfarben zu beseitigen. Ich bin vielmehr nach wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln. Leider hat sich aber aus den Erörterungen in der Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist.

Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht, und zugleich dem Verbleib und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innigster Wunsch.

Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den gesetzgebenden Faktoren im Reich als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklich zuzustreben. Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins scharf.

Mit der Zusicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener
gez. von Hindenburg.“

Der Kanzler und die Parteien.

Im Berlin, 11. Mai. Am Tag vor der Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum hatten das Zentrum und die Demokraten ihren Parteivorstand einberufen. So wie die Dinge sich am Sonntag gestaltet hatten, nahm man in politischen Kreisen als sicher an, daß alle Gegenstände bereits bereinigt seien. Der Kanzler hatte sich am Sonntag von den Verhandlungen mit den Parteien absichtlich zurückgehalten und die Führung der Besprechungen dem Arbeitsminister, Dr. Brauns, überlassen, der am Spätabend des Sonntags das Fazit glaubte ziehen zu können, daß mit dem neuen Erlaß des Reichspräsidenten die Bedenken der Regierungsparteien gegen den ersten Flaggen-erlaß ausgeräumt seien.

Ueberraschenderweise hat nun am Montag der demokratische Parteivorstand Koch dem Reichskanzler nahegelegt, er möchte zur

Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten zurücktreten, einen anderen Kanzler würde man sehr leicht finden. Dr. Luther ging mit dieser seltsamen Anforderung vor das Kabinett, das sich sofort mit ihm solidarisch erklärte. Der Konflikt, der schon so gut wie beigelegt war, bestand also jetzt in vermehrter Schärfe von neuem, nur mit dem Unterschied, daß jetzt auch das Zentrum verärgert wurde und seine Wege von den Demokraten trennte.

Am Montag nachmittag ließ sich deshalb folgende Rechnung aufstellen: Rein zahlenmäßig war es ausgeschlossen, daß das sozialdemokratische Mißtrauensvotum eine Mehrheit fand, nachdem die Deutschnationalen erklärt hatten, daß sie dagegen stimmen würden. Damit lagen 260 Stimmen dagegen fest, auch wenn man die Haltung der Demokraten und Völkischen noch offen ließ. Die Annahme des Mißtrauensvotums war also mehr als unwahrscheinlich, und das war nützlich, denn sie hätte nicht allein den Sturz der Regierung, sondern auch den sofortigen Rücktritt des Reichspräsidenten bedeutet. An der Ablehnung des Mißtrauensvotums war also wie gesagt nicht zu zweifeln. Enthielten sich die Demokraten der Stimme, dann war alles in Ordnung, für den Fall aber, daß die Demokraten gegen ihre eigenen Minister dem sozialdemokratischen Antrag zustimmten, war es eine Selbstverständlichkeit, daß das Kabinett zurücktrat. Der Reichspräsident war in diesem Fall entschlossen, Herrn Dr. Luther sofort mit der Neubildung der Regierung zu beauftragen, der sich dann lediglich an das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, die Bayern und vielleicht die Wirtschaftspartei gewandt hätte und aus ihren Reihen ein neues Minderheitskabinett zusammenzustellen hoffte, das politisch auch auf die Unterstützung der Deutschnationalen zählen konnte. Das einzige Ergebnis wäre also lediglich das gewesen, daß die Demokraten sich wegen einer formellen Streitfrage aus dem Kabinett hinausmanövriert und um jeden Einfluß gebracht hätten.

Herr Küß, der sehr geschickt gesprochen haben soll, fand bei der eigenen Partei wenig Anklang, Herr Koch hatte die Mehrheit auf seiner Seite, und es schien fast gewiß, daß der demokratische Parteivorstand mit gewaltiger Mehrheit eine Entschließung annahm, worin die Fraktion aufgefordert wurde, falls sie die Zurückziehung des Flaggen-erlasses nicht erwirken konnte, dem sozialdemokratischen Mißtrauensvotum zuzustimmen. Unmittelbar bevor es aber so weit kam, mißfiel sich das Zentrum noch einmal ins Spiel, das seinerseits einen sehr nichtsagenden Beschluß des Parteivorstandes hatte fassen lassen, der zwar den Flaggen-erlaß mißbilligte, aber doch irgendwelche politischen Forderungen daraus zu ziehen vermied. Die Demokraten merkten daher, daß sie auf dem besten Wege seien, sich politisch toizumandrieren. Unmittelbar vor der Abstimmung vertagte sich daher ihr Parteivorstand auf eine Stunde, um noch einmal mit den übrigen Regierungsparteien sich in Verbindung zu setzen. Erreicht haben sie damit allerdings nicht viel. Sie haben dem Kanzler noch einmal nahegelegt, den ersten Erlaß zu suspendieren, bis eine endgültige Regelung, wie sie der Reichspräsident in seinem Schreiben vorzieht, erfolgt ist. Der Kanzler kann sich aber darauf nicht einlassen, und so wird der demokratischen Fraktion, nachdem sie sich so weit vorgewagt hat, kaum mehr der Weg zum Rückzug übrig bleiben. Jedenfalls gehört ein starker Entschluß dazu, jetzt noch bei der Abstimmung sich beiseite zu drücken, obwohl natürlich die Auslegung, daß eine Zustimmung zum sozialdemokratischen Mißtrauensantrag lediglich das Ausschneiden der Demokraten aus der Regierung bedeuten müßte ohne irgendwelche weiteren Folgen, die Parteiführung noch am Dienstag zu verzweifelten Anstrengungen zwingen wird, um aus dieser selbstgeschaffenen fatalen Situation herauszukommen.

Die Reorganisation des Völkerbundesrates

Die erste Sitzung der Studienkommission.

Im Genf, 11. Mai. Die Studienkommission des Völkerbundes zur Prüfung der evtl. Erweiterung des Völkerbundesrates begann gestern ihre Arbeiten um 11 Uhr vormittags zunächst in vertraulicher Sitzung. Zum Vorsitzenden wurde der Schweizer Bundesrat Motta, zum Vizepräsidenten der Argentinier Lebreton gewählt. Nach der Wahl wurde auf Antrag des englischen Delegierten, Lord Robert Cecil, die Sitzung nach einer halbstündigen Debatte für öffentlich erklärt. Die öffentliche Sitzung begann mit einer ausführlichen Darlegung des englischen Standpunktes zur Ratsfrage durch Robert Cecil. Er ist der Anschauung, daß für die Studienkommission fünf Probleme im Vordergrund der Debatte stehen: 1. Die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder auf 1, 2 oder 3 Jahre und die Frage, ob sie sofort wieder wählbar sind oder nicht. 2. Ob die Wahlen für die nichtständigen Ratsmitglieder gleichzeitig stattfinden oder alljährlich nur einige von ihnen gewählt werden sollen. 3. Die Frage, ob der Wahlmodus auf dem System der Mehrheit oder der Verhältniswahlen aufgebaut sein soll, wobei die

Vertreter der einzelnen Staatengruppen zu berücksichtigen wären. 4. Soll die Wiederwählbarkeit der nichtständigen Ratsmitglieder abhängig sein von der Zahl der Stimmen, die auf sie entfallen? 5. Soll die Anzahl der nichtständigen Ratsmitglieder vermehrt werden? Dies sei die Kernfrage des ganzen Problems, während man sich über die Frage der Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder bereits ausreichend ausgesprochen habe und sich wohl im Prinzip über ihre Nichtvermehrung einig sei. Lord Cecil ging dann auf den englischen Standpunkt in der Ratsfrage über und lehnte jede revolutionäre Aenderung in der Völkerbundsatzung ab. Er erklärte, daß man nur vorsichtig an die Behandlung dieses Problems herangehen dürfe. Jede Ueberstürzung könnte gefährlich sein, doch wäre es absolut notwendig, daß die Studienkommission endlich greifbare Vorschläge mache. Dann sprach der italienische Delegierte Scialoja. Er stellte als ersten Grundsatz auf, daß der Völkerbundsrat gleichberechtigt mit der Vollversammlung sein und bleiben müsse. Eine Schwächung der Institution der ständigen Ratsmitglieder würde gleichzeitig eine Schwächung des Völkerbundes bedeuten. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder sei seinerzeit von 4 auf 6 erhöht worden, weil man mit der Wahl Deutschlands und Rußlands zu ständigen Ratsmitgliedern gerechnet habe. Diesen Beweggründen müsse

Tages-Spiegel.

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler aufgefordert, Schritte zur Lösung der Flaggenfrage zu tun.

Die Krise in der Flaggenfrage hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags weiterhin zuspitzt. Reichskanzler Dr. Luther wird heute im Reichstag zu der Krise Stellung nehmen.

Die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten lehnen einen veröhnlichen Ausgleich ab.

Der Reichstag nahm gestern das Kraftfahrzeugsteuergesetz in dritter Lesung an und setzte dann die Alkoholdebatte fort.

Reichspräsident von Hindenburg wollte gestern zum Besuch der thüringischen Landesregierung in Weimar.

Paul-Boncour forderte gestern in der Studienkommission die Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder, während der schwedische Vertreter sie ablehnte.

Die gestrigen Gemeinderatswahlen im Gullschiner Ländchen endeten trotz des starken tschechischen Terrors mit einem überwiegenden Siege der Deutschen.

In Neu-Südwaales, Australien, sind etwa 35 000 Bergarbeiter in den Streik getreten.

Der amerikanische Flieger Byrd hat den Nordpol mit einem Großflugzeug überflogen.

auch heute Rechnung getragen werden. Eine Schwierigkeit bedeute die Einstimmigkeit bei den Beschlüssen des Rates. Sie sei das Wahrzeichen des Geistes des Völkerbundes. Die Vermehrung habe nicht bereits dahin geführt, daß bei 10 ständigen Ratsmitgliedern nicht leicht Einigung über die Beschlüsse zu erzielen sei, zu deren Zustandekommen 3-4 Tage nötig seien. Bei 20 ständigen Ratsmitgliedern werde die Einigkeit des Rates niemals herbeigeführt werden können. Die Folge wäre dann, daß eine Reihe von Mitgliedern aus dem Völkerbund ausscheiden würden. Daher müßte die Studienkommission eine Lösung finden, um nicht das große Prinzip des Völkerbundes zu erschüttern.

Der Nordpol überflogen.

Im Newyork, 11. Mai. Nach Juntsprüchen von Spitzbergen stieg Oberleutnant Byrd mit seiner Fokker-Maschine um 12.50 Uhr Greenwicher Zeit in der Nacht vom Samstag zum Sonntag auf und kehrte am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr zurück. Die Berechnungen und Peilungen während der Fahrt geschahen ausschließlich an Hand des Sonnenkompasses. Byrd hielt den Kompaß in der einen Hand und lenkte das Flugzeug mit der anderen Hand. Unterwegs setzte einer der drei Motoren aus, und die Gefahr bestand, daß die Maschine die nötige Zugkraft verlieren könne. Byrd setzte jedoch nach kurzer Ueberlegung den Flug fort. Der ganze Flug war von gutem Wetter begünstigt. Byrd fand die Angaben Pearys restlos bestätigt. Der Nordpol wurde mehreremale ohne Landung überflogen. Bei der Rückkehr zeigte es sich, daß Byrd mehrere Finger der linken Hand erfroren hatte. Der Empfang auf Spitzbergen war ein ungeheuer begeistertes. Amundsen und seine Mannschaft nahmen an der jubelnden Begrüßung der Flieger teil. Präsident Coolidge sandte ein Glückwunschtelegramm, in dem er seiner Genugtuung Ausdruck gibt, daß ein Amerikaner als erster den Nordpol erreicht habe.

Falls die Flugleistung Byrds endgültig bestätigt werden sollte, hat Byrd sowohl die Expedition Amundsens wie die Expedition Wilkins, die soeben von Port Barrow aufbrechen wollte, zeitlich geschlagen. Nach einer ausführlichen Meldung der „Chicago Tribune“ aus Oslo hat Oberleutnant Byrd bei seinem Flug zum Pol 15 1/2 Stunden hin und zurück gebraucht. Zuerst unternahm ein kleiner Curtissapparat einen Erkundungsflug. Dann stieg das Kiesenjotterflugzeug auf, in dem sich Oberleutnant Byrd und der Pilot Bennett befanden. Die Amundsen-Expedition nahm, wie das Blatt weiter meldet, den Erfolg Byrds ruhig auf. Amundsen erklärte, daß er kein besonderes Interesse daran habe, der erste zu sein, der den Pol überstiege, sondern daß er persönlich um vieles mehr an der glücklichen Durchführung eines Fluges über den Pol hinaus interessiert sei. Man nahm an, daß der Flug mindestens eine Woche dauern würde. Oberleutnant Byrd wurde von der amerikanischen Flotte am 20. März für den Nordpol beurlaubt. Am 5. April trat er den Flug von Amerika nach Spitzbergen an, wo er sein Hauptquartier aufschlug und eine Reihe von vorbereitenden Flügen unternahm. Oberleutnant Byrd war an der Mac Millan-Expedition des vergangenen Jahres als Flugzeugspezialist beteiligt. Das Flugzeug, in dem er den Nordpol erreicht hat, ist ein Dreimotorenfokkerapparat vom Eindecker-Typ. Das Flugzeug war mit einem Radioapparat versehen und hatte Lebensmittelvorräte für drei Wochen an Bord.

Kleine politische Nachrichten.

Abänderung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten nahm den Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht, der einen Konflikt zwischen Reichstag und Reichsrat ausräumen soll, mit einigen Abänderungen an.

Einen Protest gegen die Verjagung der Freigabe-Gesetze. Nach einer Meldung der New York Times aus Washington hat das Mitglied des Repräsentantenhauses, Fish, gegen den Beschluß, wonach alle Vorlagen über die Rückgabe des deutschen Eigentums zurückgestellt werden, Protest erhoben. Fish brachte zwei Entschlüsse ein. In der ersten wird Kellogg aufgefordert, die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage des während des Krieges beschlagnahmten Eigentums klarzustellen. In der zweiten wird der Kongreß ersucht, festzustellen, daß die Zurückbehaltung fremden Eigentums gegen die amerikanische Ueberlieferung verstoße.

Bozen erhält ein Divisionskommando. Der italienische Kriegsminister hat angeordnet, daß das Divisionskommando, das bisher in Trient seinen Sitz hatte, nach Bozen verlegt wird. Auch das Kommando der Region Oberetsch der nationalen Miliz wird in Zukunft in Bozen seinen Sitz haben.

Rücktritt des belgischen Kabinetts. In politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Poulet das Rücktrittsgesuch dem Ministerium überreicht hat. Gegen Abend hat der König den Vorsitzenden der Kammer, Brunet, zu sich gebeten. Brunet hat den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt.

Neue Unruhen in Damaskus. Wie der Petit Parisien aus Beirut meldet, haben französische Truppen nach heftiger Artillerie-Beschießung die Aufständischen aus einem Vorort von Damaskus vertrieben. Die Aufständischen sollen dabei große Verluste erlitten haben.

Die polnische Regierungskrise.

Stanislaus Grabski mit der Kabinettsbildung beauftragt.

LU Warschau, 10. Mai. Nach langen Besprechungen, die gestern bis spät in die Nacht beim Präsidenten der Republik stattfanden, hat der Präsident nunmehr den früheren Kultusminister Stanislaus Grabski, den Bruder des ehemaligen Ministerpräsidenten, mit der Neubildung des Kabinetts, das aus Fachministern bestehen soll, beauftragt. Noch in den späten Nachstunden begann Grabski mit der Zusammenstellung der Ministerliste. In den Linkstreifen ist man mit dieser Lösung der Kabinettskrise nicht sehr einverstanden, da Grabski sich großer Sympathie in den Kreisen der Rechten erfreut.

Zwischenfälle bei einer französischen Nationalfeier.

Jeanne D'Arc-Feier in Paris.

LU Paris, 10. Mai. Anlässlich der Gedenkfeier für Jeanne D'Arc fand vor dem Denkmal der Nationalheldin eine Truppenparade statt. Der Präsident der Republik, Doumergue, die Minister Painlevé und Durand legten Kränze am Denkmal nieder. Im Anschluß an die Feier kam es zu Zwischenfällen, als einige Verbände trotz Verbotes des Polizeipräsidenten einen Umzug veranstalten wollten.

Ueber die Zwischenfälle sind folgende Einzelheiten zu berichten: Eine Gruppe von Royalisten wollte sich geschlossen zum Denkmal der Jungfrau begeben. Die Polizei nahm eine Absperrung vor, die jedoch an verschiedenen Stellen durchbrochen wurde. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Eine Absperrung an der Straße Paul Desrouleau wurde durchbrochen und etwa tausend Manifestanten drangen bis zu dem Denkmal vor. Gleichzeitig erhielt die berittene Garde republiaine Befehl. Gleichzeitig erhielt die Polizei Verstärkungen durch Lastautos. Der Rivoli-Platz war zu einem reinen Schlachtfeld geworden. Die Royalisten beschimpf-

ten die Polizei und den Innenminister. Etwa 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. 188 Polizeibeamte wurden verletzt, doch handelt es sich vornehmlich auch bei den Manifestanten nur um leichtere Verletzungen durch Stocke und Gummiknüppel. Zunächst waren alarmierende Gerüchte verbreitet, wonach viele Personen getötet sein sollten. Die Polizei konnte die Gerüchte jedoch dementieren.

Die französischen Sozialisten und das Volksoffer.

LU Paris, 10. Mai. Die sozialistische Föderation des Departements Var hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der Renard eine Entschließung über die freiwilligen Zeichnungen zum Volksoffer einbrachte. Darin wird erklärt, die Sozialisten könnten nicht an die Möglichkeit glauben, daß die finanzielle Lage Frankreichs durch diese Vorschläge eine Besserung erfahren könne. Da die Regierung nicht die von den Sozialisten vorgeschlagenen Maßnahmen angenommen habe, könne die Partei sich nicht an einer Aktion für freiwillige Beitragsleistungen beteiligen. Die Sozialisten würden jedoch keinen Akt unternehmen, der die Wirksamkeit der Regierungsinitiative verhindern werde. Der Antrag wurde mit 26 gegen 9 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Aus aller Welt.

Drei Kinder in einer Riesgrube verschüttet.

Nach einer Blättermeldung aus Augsburg wurden in Lauterbrunn in Schwaben drei Kinder, die in einer Riesgrube spielten, von plötzlich herabstürzenden Erdmassen begraben. Während ein Kind schwer verletzt wurde, konnten die beiden anderen, ein fünf- und ein siebenjähriger Knabe nur als Leichen geborgen werden.

Große Ausgrabungsfunde in Süd-Palästina.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist bei Ausgrabungen in der alten Königsstadt Kirjat-Sepher in Südpalästina eine der vollständigsten altkanonischen Niederlassungen zutage gefördert worden. Die Mauern sind 40 Fuß hoch und 10-40 Fuß breit. Es wurden auch große komplizierte Fort-Anlagen, Türme und Vögelpfeller, sowie ein System von Gängen und Zimmern zur Aufbewahrung von Vorräten aus der Zeit von 2000 bis 600 v. Chr. freigelegt.

Ueberschwemmungen der Wolga.

Die Wolga führt von Jaroslaw bis Nischninowgorod Hochwasser, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. Die Breite des Flusses beträgt bis zu 30 Kilometer. Der Wasserspiegel steht 14 Meter über normal. Einige Städte sind überschwemmt. Es sind 22 Menschenopfer zu beklagen.

Explosion in einem amerikanischen Bergwerk.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Pottsville wurden bei einer Explosion in einem Bergwerk in Pennsylvania vier Bergarbeiter getötet und viele verwundet. Eine große Anzahl Verwundeter konnte geborgen werden.

Vom Landtag.

SSB Stuttgart, 10. Mai. Flachnermeister und Landtagsabgeordneter Henne-Lübingen hat folgende kleine Anfrage eingebracht: „Ist der württ. Staatsregierung bekannt, daß in Bayern durch eine Verordnung des Staatsministeriums für soziale Fürsorge und für Handel, Industrie und Gewerbe unter dem 82. April 1926 die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe den vom Reichsarbeitsministerium unterm 21. Februar 1924 erlassenen Richtlinien weitgehendst angepaßt worden sind? Dadurch wird es notwendig, daß die württ. Staatsregierung für die in Betracht kommenden Grenzgemeinden Erleichterungen mit tunlichster Beschleunigung über das Offenhalten von Läden an Sonntagen anordnet. Weiterhin frage ich bei der Staatsregierung an, ob damit gerechnet werden kann, daß in Württemberg die allgemeinen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nach den Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die Bewilligung von Ausnahmen vom Verbot der

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf das ganze Land Anwendung finden können, die vorsehen, daß für Gemeinden mit zerstreuter Siedlung, in denen die bäuerliche Bevölkerung ihre Einkäufe gerne am Sonntag erledigt und in Gegenden mit besonders starkem Sonntagsfremdenverkehr entsprechende Rücksicht zu nehmen ist. Angesichts der vielen Klagen, die von Gewerbetreibenden aus den stark parzellierten Bezirken kommen, liegt die baldige Erledigung im Interesse vieler Gewerbetreibender.“

Wirtschaftskundgebung des Hansabundes.

SSB Stuttgart, 10. Mai 1926. Anlässlich der diesjährigen Tagung des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie fand im Stadtpark eine bedeutende wirtschaftspolitische Kundgebung statt. Der Vorsitzende des Hansabundes, Dr. Fischer, begrüßte die zahlreichen Anwesenden, insbesondere als Vertreter der württ. Regierung die Staatsminister Holz und Beyerle, ferner Vertreter von Reichs-, Staats- und städtischen Behörden. Im Namen der württ. Regierung sprach Minister Holz Begrüßungsworte und hieß den Hansabund im Schwabenland willkommen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Ministerialrat Reichshagen für die Reichsregierung und das Reichswirtschaftsministerium im besonderen, Bürgermeister Dr. Klein für die Stadt Stuttgart, der Vizepräsident der Handelskammer Stuttgart, Holz, für den württ. Industrie- und Handelstag. Den ersten Vortrag hielt Reichsminister a. D. Dr. Dernburg über „Die Forderungen der deutschen Wirtschaft zur Weltwirtschaftskonferenz“. Der Redner schilderte eingehend die Zerreißung des Weltwirtschaftsgewebes durch den Krieg. Neben den Verwüstungen des Krieges hat der Mangel an Einsicht bei den Siegerstaaten den heutigen Zustand verschuldet. Die Siegerstaaten tragen jetzt an dem deutschen Schicksal mit wie wir an dem ihrigen. Die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft fordert Opferbereitschaft. Auf der jetzigen Weltwirtschaftskonferenz in Genf hat Deutschland die Forderungen erhoben: Verbilligung der Produktion durch Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Ländern und Beseitigung des Wirtwars im Zollwesen. Frankreich verlangt privatwirtschaftliche Verständigung auf dem Wege horizontaler Trübs in Kontinentaleuropa. England will durch staatlichen Abbau der Zollschranken eine Erlösung herbeiführen. Der deutsche Vorschlag ist eine Synthese zwischen diesen beiden. Diese Fragen müssen gelöst werden, ehe der Gedanke einer europäischen Zollunion erörtert werden kann. Eine Gesamtlösung kann von der Konferenz nicht erwartet werden. Falsch wäre es, dabei die Frage der Reparationen und des Dawesplanes aufzurollen. Wir wünschen den Weg von Locarno und des Berliner Vertrages auch wirtschaftlich in Genf zu gehen. Zum Schluß betonte der Redner, daß wir uns nicht auf Verträge verlassen dürfen, sondern zur Selbsthilfe schreiten müssen. — Das zweite Referat hielt Rechtsanwalt Dr. v. Hofmannthal-Wien über „Die Vereinheitlichung des deutschen und österreichischen Wirtschaftsrechtes als Vorstufe großdeutscher Wirtschaftseinheit“. Er faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß das gemeinsame Ziel sein müsse, das Rechtsgefühl, die Rechtssetzung und die Rechtsausübung möglichst einander anzugleichen. — In dem Schlußvortrag sprach der Präsident des Hansabundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer, über „Wirtschafts- und finanzpolitische Gegenwartsforderungen“. Er führte aus, daß wir nur zu den freien privatwirtschaftlichen Betätigungsformen Vertrauen haben und eine feste Sozialisierung auf dem Wege staatlicher Subventionspolitik oder privatwirtschaftlicher Betätigung der öffentlichen Hand ablehnen. Das Ziel muß sein, den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern zu vertiefen. Der allgemeinen Umstellung von Gewerbe, Handel und Industrie hat sich auch die Landwirtschaft, indem sie sich auf die Erzeugung von Qualitätsnahrungsmitteln beschränkt, anzuschließen. — Die Vorträge fanden großen Beifall.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Maria Christina verstummte vor der feindslichen, kalten Miene der Mutter. Mit dem Ausdruck eines weidwund geschossenen Tieres irrten ihre Augen umher. — „Gib es denn keinen Ausweg — keinen? Wenn sie sich nun zu ihm flüchtete —? Schattenhaft tauchte dieser Gedanke in ihr auf; aber das war doch unmöglich! Und offen von ihrer Liebe sprechen? Sie hatte es versucht, doch das Wort wollte nicht von ihren Lippen — wie war sie doch feige! Ein Gefühl ohnmächtiger Schwäche überkam sie; sie senkte die Augen auf; wie in einem grauen Nebel verschwanden die Gegenstände; sie griff nach dem Herzen, und bewußtlos sank sie zu Boden.“

Als sie die Augen wieder aufschlug, befand sie sich auf dem Divan in ihrem Wohnzimmer. Sofort stand wie ein Schatten die Gräfin Limbach neben ihr, voller Besorgnis nach ihren Wünschen fragend. Sie drehte den Kopf nach der Wand, antwortete nicht und schloß gleich wieder die Augen.

„Hohheit haben uns große, große Besorgnis eingestößt,“ flüsterte die Hofdame, „hoffentlich fühlen sich Hohheit jetzt wieder besser.“

„Ich bin sehr elend,“ sagte Maria Christina endlich, „ich will ins Bett.“

Seltam bleich und verfallen sah sie aus, als sie auf ihrem Bett lag. Wie im Frost schlügen ihre Zähne aufeinander. Die dunklen Ränder unter den Augen ließen dieselben noch größer erscheinen, und ihre Hände waren fieberhaft.

Ihr Aussehen flößte der Hofdame Besorgnis ein, so daß sie zur Prinzessin-Mutter eilte, die unliebsam überrascht den Bericht der Gräfin anhörte. Sie runzelte die Brauen; sie war geneigt, die plötzliche Schwäche der Tochter für Laune zu halten.

„Ich werde mich selbst überzeugen.“
Es würde ihr sehr unangenehm gewesen sein, wenn Christina jetzt krank wurde — auf jeden Fall mußte dem

vorgebeugt werden. Mehr verstimmt als besorgt begab sie sich zu der Tochter, erschrak aber doch, als sie das totenblaue Gesicht Maria Christinas auf den weißen Kissen liegen sah. Sie zwang sich zu einigen erkundigenden Worten, die ihr mit fast unhörbarer Stimme beantwortet wurden. Ein Schauer durchzog Christas Körper.

„Telephonieren Sie sofort nach dem Geheimrat Lohs; ich bitte ihn, unverzüglich zu kommen!“ befahl sie der Hofdame.

„Ich möchte jetzt schlafen, Mama!“ bat Maria Christina. Sie konnte die Anwesenheit der Mutter nicht ertragen; sie wurde dadurch aufs höchste erregt.

Die Prinzessin biß sich auf die Lippen; sie merkte wohl die Wirkung ihrer Gegenwart; doch entgegen ihrer sonstigen Art sagte sie nichts — aus Rücksicht auf den zu erwartenden Besuch. Sie kannte ja die zarte, mimosenhafte, so überaus empfindliche Art der Tochter, der die kleinste Aufregung und Verstimmung tagelang nachging.

Darum ließ sie Maria Christina allein.
„Der Arzt wird sofort zur Stelle sein,“ berichtete die Hofdame, „allerdings ist der Herr Geheimrat heute nicht anwesend — ein Verwandter von ihm wird ihn vertreten.“

Die Prinzessin runzelte unwillig die dichten, starken Brauen.

„Das ist mir sehr unangenehm! Hoffentlich ist er morgen wieder da —“

„Glücklicherweise ist, nach meiner Ansicht, die Unpäßlichkeit Ihrer Hohheit der Prinzessin Maria Christina ja nur ganz leichter Art! Ich bin überzeugt, daß Hohheit morgen wieder wohl auf sich — nur das viele und lange Aufsitzen hat unserer lieben Prinzessin nervöse Natur überanstrengt.“

Gräfin Limbach erlaubte sich diesen Einwurf, da sie ganz genau wußte, daß die Prinzessin-Mutter das gern hörte. Es brauchte doch niemand zu wissen, daß nur eine Meinungsverschiedenheit zwischen Mutter und Tochter Ursache dieses nervösen Zufalls der jungen Prinzessin gewesen war!

Und sie hatte richtig gedacht; die Hohheit lächelte ihr huldvoll gnädig zu!

Da meldete ein Diener den Arzt.

„Herr Doktor Jvers, der in Vertretung des Geheimrats Lohs kommt!“

Die Prinzessin-Mutter empfing ihn selbst, um den Mann zu sehen, dem sie die Behandlung ihrer Tochter anvertrauen mußte.

Ein junger, hochgewachsener, dunkelblonder Mann stand vor ihr, mit einem sehr sympathischen, energischen Gesicht und ernstblickenden Augen, der sich ehrfurchtsvoll vor ihr verneigte und ihre Anrede erwartete. Sie war unangenehm überrascht. Auf ihre Frage nach dem Geheimrat erwiderte er, daß sein Oheim heute früh nach München gereist sei und erst im Laufe des übernächsten Tages zurückkommen werde. Wenn Hohheit es wünschten, würde er ihn sofort telegraphisch zurufen.

„Ich bitte darum, Herr Doktor! Der Herr Geheimrat hat die Prinzessin, meine Tochter, bereits mehrmals behandelt und ist daher schon orientiert. Ich bitte nachher um Ihren Bericht.“

Verabschiedend neigte sie den Kopf, und der junge Arzt folgte der Hofdame zu der Patientin. Abwartend blieb er auf einen Winkel der Gräfin vor der Tür stehen, während sie hineinging.

„Hohheit, der Arzt ist da, aber leider nicht der Herr Geheimrat, der verreist ist.“

Mit weit offenen, unnatürlich glänzenden Augen lag die Prinzessin da, starr auf einen Punkt sehend. „Ich brauche keinen Arzt. Schicken Sie ihn fort.“

„Ich bitte Sie, Prinzessin Maria. Hohheit würden ja außer sich sein, Hohheit sind voller Sorgen, bitte —“

Die Gräfin zupfte an der blauen Decke, auf der Maria Christinas Hände fest verklungen lagen, dann winkte sie dem jungen Arzt einzutreten. Die Prinzessin wandte ihr Gesicht gleichgültig dem Näherkommenden zu. Aber bei seinem Anblick schlug jäh eine Blutwelle über ihr Gesicht; sie richtete sich unwillkürlich ein wenig auf, um dann aber gleich wieder fassungslos zurückzusinken.

Ihr Held, ihr Abgott, der Mann ihrer Sehnsucht, ihres Liebe stand vor ihr!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Mai 1926.

Stuttgarter Sonderzug am Himmelfahrtstag.
Am Himmelfahrtstag verkehrt ein Sonderzug Calw ab 7.30 nachmittags, Stuttgart an 9.24 nachmittags.

Nachtkrost.

Die Zeit der Nachtkrost ist wieder da. Wenn man des morgens erwacht, dann sieht man die zum Schutz der jungen Gemüße auf den Frühbeeten liegenden Bretter und Strohmatten mit einem starken Reif bedeckt. Wo der Einwirkung der Sonnenstrahlen nicht zur rechten Zeit durch Abgießen der im Freiland stehenden Salat- und Gemüsepflanzen begegnet wird, nimmt manches noch nicht widerstandsfähige Gewächs Schaden. Gerade jetzt, Mitte Mai, pflügen Nachtkrost einzufallen. Die einzige erfolgversprechende Gegenmaßnahme ist das Uebergießen des befallenen Nutzwäxches mit kaltem Wasser. Dieses Begießen muß zeitig vorgenommen werden. Die bereiften Pflanzen dürfen vor dem Abwaschen noch nicht von der Sonne beschienen worden sein.

Wieder ein Kinderfestspiel in Bad Teinach.

Wo mögen am deutschen Mittertag — der bekanntlich alljährlich am zweiten Maien Sonntag gefeiert wird — die Herzen der Mütter höher geschlagen haben als beim Kinderfestspiel in Bad Teinach. Hauptlehrer Rehm hat wiederum mit seiner Schülerzahl Alt und Jung durch ein Kinderfestspiel erfreut, dessen Inhalt liebe Dorfbilder und frohes Kindesleben darbietet. Das Stück ist von Hauptlehrer Rehm selbst festlich bearbeitet und mit köstlichem Humor dem Heimatdialekt und Kinderempfinden aufs glücklichste angepaßt. Der große Festsaal des Badhotels, den die Verwaltung in lobenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, war bis zum letzten Plätze von Kurgästen und Einheimischen dicht besetzt. Bewundernswert waren die Leistungen der kleinen Künstler in den zahlreichen dreistimmigen Chorgesängen, sowie auch in der mimischen Darstellung. Alles, was einmal die eigene Kindheit so lieb, so reich und so bunt gemacht hat, das lebte wieder auf vor den beseligten Zuschauern. „Das Elternhaus“ — „Der Heimatgarten“ — „Die Schule“ — „Die Dorf- und Familienfeste“ — und viele drollige Bilder, umrahmt von den prächtigen Gesängen der Kinder, das alles führte die Großen wieder zurück, in das selige Einst der eigenen, entschwundenen Kindheit. Unvergessen werden manchem Zuschauer die frohen Eindrücke dieses Kinderfestspiels bleiben. Dank und Anerkennung gebührt Hauptlehrer Rehm, der mit seiner Gattin — die hinter den Kulissen als Inspizient und Souffleur mit viel Geschick und Liebe wirkte. — sich dieser riesigen Arbeit unterzogen hat. Das Ganze war als eine Abschlusfeier für die aus der Schule in das Leben hinaustretenden Kinder gedacht, und unschätzbare sind gewiß die Freuden und Gaben, welche die Kinder der Teinacher Schule unbewußt, von den Eltern aber einmütig und dankbar anerkannt, von ihrem geliebten Lehrer mitnehmen dürfen in das Dunkel der Zukunft.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Druckstörungen über Mitteleuropa lösen sich allmählich auf. Bei östlichen Luftströmungen ist für Mittwoch und Donnerstag nur wenig bedecktes, trodenes, namentlich nachts ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

SV Neuenbürg, 10. Mai. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Ingenieur Ludwig Marzand aus Stuttgart vom Schöffengericht Neuenbürg zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Als Jagdgast des Sägwertsbesizers Siegl hat Marzand einen andern Jagdgast durch zwei Schrottschüsse am Kopf, Arm, Gesicht und Waden verletzt.

Althengstett, 11. Mai. Der hiesige Kirchenchor machte am letzten Sonntag unter Führung seines verehrten Dirigenten, Hauptl. Maier, einen sehr gelungenen Ausflug nach Karlsruhe und an den Rhein. Trotz recht unfreundlichen Morgenhimmels war eine stattliche Zahl Ausflügler beisammen. Als wir am Ziel, dem herrlichen Rhein ankamen, lachte die Sonne und verschönte uns den Tag. Nachmittags wurde der prächtige Stadtgarten und Tierpark in Karlsruhe besichtigt und des Freuens und Staunens über all das Schöne und Interessante war kein Ende. „Ja wunderschön ist Gottes Erde, und wert, darauf vergnügt zu sein.“ Hochbefriedigt und fröhliche Lieder singend, kehrten die Beteiligten am Abend heim.

SV Beonberg, 10. Mai. Der 76 Jahre alte Schlossermeister Hegele wurde in der Döhinger Straße unterhalb des Hafentürmchens, während er auf dem Gehweg sich befand, von einem Möbelwagenansto gestreift und verletzt. Er verschied bald darauf. Untersuchung ist im Gange. — Ein weiterer Autounfall ereignete sich am Sonntag nachmittag ebenfalls in der Döhinger Straße. Ein Auto aus Mößlingen kam in den Straßengraben. Das Auto wurde beschädigt, die beiden Insassen kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon.

SV Stuttgart, 10. Mai. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete auf dem Marktplatz eine große Protestkundgebung gegen den schwarz-weiß-roten Flaggenerlass des Reichstanklers Dr. Luther. In geschlossenen Zügen marschierten die Formationen des Reichsbanners mit Trommeln und Pfeifen und wehenden Fahnen vor dem Rathaus auf. Eine große Menschenmenge füllte den größten Teil des Marktplatzes.

Sport.

Der Sport am Sonntag.

Die Stuttgarter Riders weilten am Sonntag in Frankfurt und holten sich bei der Eintracht eine Niederlage 3:2. Vp. Stuttgart war in München im Pokalspiel 3:2 gegen FC. 1860 München siegreich und kommt damit in das süddeutsche Pokalschlussspiel. Die Stuttgarter Sportfreunde traten dem FC. Konstanz gegenüber und siegten 1:0. Der Stuttgarter Sportklub spielte beim Sp. Mainz 2:3. Union-Bödingen hatten einen schönen Erfolg im Aufstiegsspiel gegen den Sportklub Freiburg 5:0 und die Sp. Vgg.-Cannstatt siegte im Aufstiegsspiel gegen Phönix-Karlsruhe 2:1. Der 1. FC. Pforzheim hatte gegen Schwaben-Augsburg einen Erfolg 3:1. — Bei dem Berg- und Flachrennen Mößlingen-Neulingen über 5,8 Kilometer starteten gestern 45 Motorräder und zahlreiche Wagen. Bei letzteren wurde erster Platz von E. 2 Kilometer, bei den Motorrädern Vögel-Tailfingen mit 91,2 Km., bei den Rennwagen Nomburger-Neckarsulm (NSU) 94 Km. und bei den Motorrädern mit Seiwagen Lang-Stuttgart mit 71,3 Km.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.
100 holl. Gulden 189,00 Mk.
100 franz. Fr. 13,24 Mk.
100 schweiz. Frk. 81,34 Mk.

Stuttgarter Börsenbericht vom 10. Mai.

An der Börse herrschte heute große Geschäftsstille. Die Kurse gaben mehrfach nach, aber nur in geringem Maße.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 10. Mai.

Der Getreidemarkt verkehrt in fester, aber abwartender Haltung. Landweizen ist knapp und hat annähernd die Preisgrenzen des ausländischen Weizens erreicht. Es notierten je 100 Kg. Auslandsweizen 30—33,25 (am 6. Mai 30—33,25); württembg. Weizen 27—29 (26—29); Sommergerste 18—22 (unv.); Roggen 19—20 (unv.); Hafer 18,50—20,50 (18—20); Weizenmehl 43,50 bis 44,50 (unv.); Brotmehl 33,50—34,50 (unv.); Kleie 9,75 bis 10,25 (10—10,50); Weizen 6—7 (5—6,50); Kleie 7—8 (6,50 bis 7,50); drahtgepresstes Stroh 4—5 (4—4,50) M. Nächste Börse: Montag, 17. Mai.

Produktionsbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 10. Mai.

Weizen märk. 297—299; Roggen märk. 176—181; Sommergerste 193—207; inl. Futtergerste 172—185; Hafer märk. 193 bis 203; Weizenmehl 39,75; Roggenmehl 25—26,50; Weizenkleie 11 bis 11,25; Roggenkleie 11,80—12; Viktoriaerbsen 29—39; kleine Speiseerbsen 23—25; Futtererbsen 20—23; Pelusiden 20—23; Ackerbohnen 22—24; Wicken 28—30; blaue Lupinen 12—12,75; gelbe 14—15; Seradella neue 36—40; alte 24—28; Rapskuchen 13,75—14; Leintuch 18—19,50; Trodenkorn 9,80—10,10; Sogafrot 18,80—19,40; Kartoffelflocken 15,60—16; Speisefarflocken weiße 1,15—1,40; rote 1,50—1,80; gelbfleischige 1,70—2; Tendenz: etwas fester.

Schweinepreise.

Craillsheim: Läufer 70—100, Milchschweine 37—55 M. — Hall: Milchschweine 39—55, Läufer 71 M. — Künzelsau: Milchschweine 40—52, Läufer 72 M. — Mergentheim: Läufer 70 bis 100, Milchschweine 37—55 M. — Nürtingen: Läufer 95, Milchschweine 39—50 M. — Döringen: Milchschweine 35—55 M. — Rottweil: Milchschweine 32—43, Läufer 58 M. — Troßingen: Milchschweine 34—43, Läufer 82 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Giengen a. Br.: Kernen 14,80; Gerste 9,10—9,40; Hafer 9 bis 9,90; Weizen 11—13,80 M. — Nagold: Weizen 14—15; Gerste 10—10,50; Hafer 9,50—10,60 M. — Tübingen: Dinkel 10,50—11; Hafer 9,50—11; Kernen 15,70; Weizen 14—15,20; Gerste 10,50—11 M. der Zentner.

Ersfingheim: Kernen 14,50, Weizen 13,70, Roggen 9—9,30 M. — Winnenden: Weizen 14—14,50, Hafer 10,50—11,50, Roggen 11,50, Gerste 11—11,50 M. der Zentner.

Die seitlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrkosten in Anschlag kommen. D. Schriftl.

Breitenberg, den 10. Mai 1926.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Michael Greule

gestern Abend nach kurzer Krankheit unerwartet rasch gestorben ist.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin **Elisabetha Greule** geb. Genth.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Wegzugshalber wird verkauft am 12. Mai

zu äußerst billigen Preisen:

2 Küsten lackiert, 1 Kommode poliert, 1 Bettlade mit Kasten u. Wollmatratze, 3 Tische, 1 Waschtisch, 1 Bücherständer, 1 Sofa, 1 Letterwägel, 1 Bank, 1 Küchenbüfel, Küchengeschirr und allgemeinen Hausrat.

Badgasse 368 H. interaus.

Zuchtfarren.



Einen sehr miltchigen, kräftig. 14 Monate alten

Zuchtfarren

mit Abstammungsnachweis (Poisheck) steht dem Verkauf aus.

Carl Bühler, Landwirt, Gültlingen.

Für Himmelfahrt empfehle:

Pasteten zum Füllen

ff. Gugelhupfen

Hefenkränze

Dicke Kuchen

Carl Dingler

am Marktplatz.

Habe **4 Burschen-Anzüge**

für 14—18jähr. zu verkaufen

G. Bacher

Bischofstr. 466.

Graues **Rostium**

neu, billig zu verkaufen. Hirsau Wildbaderstraße 128 II. gegenüber „Walhorn“

Guterhaltener **Rinderwagen**

ist zu verkaufen. Vorstadt 250.

Reste

frisch eingetroffen in Zentr., Hembdenloch, Foulardiu usw. Geschw. Stanger, obere Marktstraße 23.

Pferde-Verkauf!

Wir sind am Mittwoch, den 12. und Freitag, den 14. Mai mit einem frischen Transport Rheinländer- und Bayer-Pferde



im Gasthof z. „Sonne“ in Herrenberg und laden Kauf- und Tauschliebhaber herzlich ein

Gebrüder Löwenthal, Buttenhausen Fernsprecher Herrenberg 86.

19jähriges **Mädchen**

vom Lande sucht Stelle zum Erlernen des Haushalt.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein fast noch neuer stärkerer **Borderrwagen**

für Pferde geeignet, wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen. Wo, ist zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Drucksachen für Vereine

wie Mitgliedskarten, Einladungskarten, Eintrittskarten, Programme, Statuten etc.

liefert rasch und sauber

A. Oelschlägersche Buchdruckerei.

Rinderwagen Sportwagen

Korbmöbel Rinderstühle Liegestühle

Größte Auswahl, billig. Preise

Otto Weißer Kronengasse.

Schwarzer Lederbeutel

mit Inhalt gefunden. Abzuholen Mühlweg 240 part.

Stuttgarter-Pierdelose.

Ziehung morgen Mittwoch. Lose à 1 Mk. bei

Friseur Winz

Zur Saat empfiehlt Rothleesamen Luzernesamen Inkarnatkleie Wicken Erbsen Espar

Carl Straile Althengstett.

Rinderwagen

billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Allemaal: Rahma-buttergleich!

MARGARINE

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gehöften des Wilhelm Nyaffe, sowie des Otto und Wilhelm Henne in Neuhengstett.

a. Sperrbezirk: 1. die verseuchten Gehöfte der Vorgenannten, 2. die noch nicht verseuchten, aber besonders gefährdeten Gehöfte vom Eingang des Dorfes aus der Richtung Althengstett bis zum Gasthaus zum „Lamm“ in Neuhengstett.

b. Beobachtungsgebiet: die übrigen, nicht in den Sperrbezirk fallenden Gehöfte der Gemeinde Neuhengstett, sowie Markung Neuhengstett.

c. In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort werden sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks Calw mit Ausnahme von Hornberg, Michallden und Bergorte einbezogen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Calwer Tagblatt Nr. 78 vom 6. April ds. Js. verwiesen.

Personen aus den verseuchten Gemeinden Neuhengstett und Stelsheim dürfen den am Mittwoch, den 12. Mai 1926 stattfindenden Markt in Calw nicht besuchen; ebenso darf aus diesen Gemeinden kein Vieh auf den Markt gebracht werden.

Calw, den 10. Mai 1926.

W. Oberamt:
Amtmann Nagel.

Betr. Schonung der Straßen.

Es besteht Veranlassung, auf folgende Vorschriften hinzuweisen:

1. Bauholz auf einer Straße zu schleifen ist verboten.
2. Das Schleifen von Pflügen u. Eggen auf chauffierten Straßen des Oberamtsbezirks Calw (Staats- und Nachbarschaftsstraßen) ist verboten.

Zu widerhandeln werden nach § 366 Ziffer 10 R. Str. G. B. bestraft.

Calw, den 10. Mai 1926

W. Oberamt: Amtmann Nagel.

Holzbronn.

Schlachtfarrenverkauf
Die Gemeinde verkauft am Mittwoch, den 12. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, einen zum Schlachten geeigneten

Farren

im öffentlichen Auktionsverkauf auf dem Rathaus hier.

Schultheißenamt.

In Calw und Althengstett

habe ich fortwährend auf Lager:

Falzziegel, Biberschwänze, Meter- und Kaminsteine, Schwemmsteine, Portlandzement, Schwarzkalk, Baugips, Rohrmatten, Zement- u. Steinzeugröhren, Saugtröge, Wandplatten, Terrazzoplatt., Wassersteingarnituren, Klosette, Dachpappe usw.

Alfred Pfeiffer

Baumaterialien-Handlung

Komme auf den nächst. Calwer Markt mit

Seilerwaren

Karl Koller, Seiler, Neubulach.

Stand beim Rathaus.

Waschkleider von 6-12 Mk.

Waschblusen von 3-9 Mk.

empfiehlt

Emilie Herion.

Eismaschinen
Mähmaschinen
Heubwender

Landwirte!

Kauft Eure Maschinen beim Fachmann, der Euch auch später die Reparatur macht u. ein entsprechendes Ersatzteillager hält.

bestehende Fabrikate liefert bei günstigen Zahlungsbedingungen und mäßigen Preisen

Wilh.

Wadenhuth

Maß-Verhältnisse



Grammophon und Gramola

aus dem bekannten

Musikhaus Jakob, Stuttgart

von Mk. 30.— an bis zur feinsten Ausführung

Platten in großer Auswahl

stets neue Schlager

Derbyplatten zu 2.— Mk. sind eingetroffen

Niederlage bei:

Ernst Kirchherr, Buch- und Musikalienhandlung

Unverbindliche Vorführung

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Freiw. Feuerwehr Calw.

Die Übungen

finden nicht wie ausgeschrieben 7.30 Uhr sondern

6.30 Uhr statt.

Kinderwagen



Sportwagen

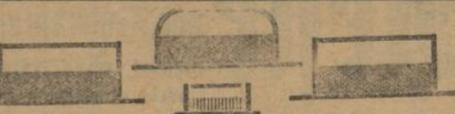
mit Riemenfederung

verstellbare Kinder- u. Liegestühle

Korbmöbel hell und dunkel Peddigrohr, Korbwaren aller Art zu billigst gestellten Preisen bei

Helene Frank Ww.

Spezialgeschäft für Kinderwagen und Korbwaren, hinter dem Rathaus.



Strohhut-Neuheiten

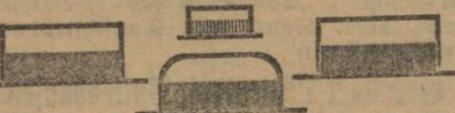
für Herren und Knaben

Erste Qualitäten

Billigste Preise

Wilhelm Schäberle

Hutmacher, Calw, b. Rathaus



Gargoyle-Mobilöle

für jeden Wagen die vorgeschriebene Sorte stets vorrätig bei

Ch. Schlatterer.

2 Herren-

Fahrräder

wovon das eine bereits neu, das andere gut erhalten, zu verkaufen.

Stuttgarter Straße 42911.



Lichteichte

Süßholzwachs

Ölbeize u. Wachsbeize

Kinderleicht aufzutragen / Naß wischbar / Parkettglanz Größte Farb-Echtheit und Färbkraft



bei großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Gottlob Dorn

Einrahmungen jeder Art werden prompt und billig ausgeführt.

Bezirks-Missionsfest Calw.

Himmelfahrtsfest

13. Mai, 2 Uhr in der Kirche

unt. Mitwirk. d. Mädchenschul-Singchors Calw und des Posaunenchores Unterreichenbach.

Redner: Stadtpfarrer Lang, Missionssekretär Sehle-Stuttgart, Missionsdirektor Dipper-Basel, (nicht — wie im Programm — Pfarrer Selzer).

Zu zahlreicher Beteiligung ladet herzlich ein

namens des

Bez.-Ausschusses für die Basler Mission
Dekan Zeller. Missionar Stahl.

Herrenstoffe

in guten Qualitäten

Sommerjuppen- und Windjackenstoffe
Kaki - Lüster - Jagdleinen

la. Samtkord in verschied. Farben Mk. 3.60 u. 4.25

fert. Cord-, engl. Leder und Kammgarnhosen

Arbeitsanzüge aus indigoblau Körper

Sportflanell- u. Zephirhemden

Socken - Krawatten - Hosenträger

Stärkwäsche, Gummikragen

Gminderlinnen 1.60

farbecht in 30 Farben Mtr. Mk.

Reiche Auswahl in

Hemden- u. Blusenzeug - Kleiderzeug

Schurz- und Bettzeug

Leinen und Halbleinen für Bettwäsche

Bettbarchent und Flaumdrill

in türkischrot, rotrosa, gold, blau u. blauweiss

beste gereinigte Gänsefedern

Sommer Frauenmäntel

in allen Preislagen

Weisse Voileblusen v. Mk. 3.50-15.-

Kinderkleider für jedes Alter

Vorhangstoffe in allen Breiten

Etamine 150 cm breit Mk. 1.20 u. 1.70

Wachstuch weiss, blau, grün und braun

Läuferstoffe - Linoleumläufer

Mehl- u. Getreidesäcke

bei

Friedrich Daur

vormals T. Schiler

Landfried-
Zabate sind eingetroffen!

Gleichzeitig empfehle ich mein gutfortiert. Lager in

Zigaretten

und Zigarren

von ersten Häusern.

Wirten, Wiederverkäufer erhalten Fabrikoriginal-Preise.

Ernst Kirchherr, Calw